

**THEORIE UND PRAXIS IN RAUMORDNUNG UND STADTENTWICKLUNG  
IM VIER-LÄNDER-VERGLEICH**

**Eine Nachlese zur „Fachexkursion Ausland: Ungarn, Slowakei, Österreich  
und Deutschland“ am Institut für Geographie und Regionalforschung  
der Universität Wien**

Yvonne FRANZ und Alois HUMER, beide Wien\*

„*Smart, sustainable and inclusive growth*“.<sup>1)</sup> Das ist die Prämisse für die europäische Entwicklungsstrategie „Europe 2020“. Nach einer umstrittenen „Lisbon Strategy“<sup>2)</sup> – vor allem im Lichte der Weltwirtschaftskrise – geht es in der Neuausrichtung der europäischen Strategie nicht nur um eine Ressourcen-effizientere und grünere Wirtschaft, sondern auch um ökonomische, soziale und territoriale Kohäsion. Beiträge zu „Europe 2020“ werden von allen Ebenen und Akteuren in der Europäischen Union gefordert.

Es stellt sich die Frage, wie diese Zielvorgaben mit Raumordnungs- und Stadtentwicklungskonzepten harmonisieren und wie diese in einem nächsten Schritt in die Praxis umgesetzt werden. Es liegt auf der Hand, dass ein Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis und den unterschiedlichen Handlungsebenen besteht (vgl. Abb. 1). Genau dieses Spannungsfeld galt es, während der Auslandsexkursion zu identifizieren, zu analysieren und zu hinterfragen. Mittels ausgewählter Fragestellungen in Wien, Pressburg [Bratislava], Budapest, Salzburg und München wurden unterschiedliche Aspekte aus Raumordnung und Stadtentwicklung beleuchtet und in einem Vier-Länder-Kontext diskutiert.

24 Studierende des Instituts für Geographie und Regionalforschung sowie die Lehrveranstaltungsleiter Heinz FASSMANN, Yvonne FRANZ und Alois HUMER wagten im Sommersemester 2011 den anspruchsvollen Auftrag, nicht nur unterschiedliche institutionelle Ebenen und deren Inhalte zu vergleichen, sondern dies zudem in den Rahmen einer internationalen Komparatistik zu stellen; kein leichtes Unterfangen, das jedoch erfolgreich von allen Teilnehmern bewältigt wurde. Terminlich wurde die Exkursion in mehrere Blöcke gegliedert. Einer theoretischen Annäherung an das Thema im Hörsaal zu Semesterbeginn folgten jeweils zwei Exkursionstage in Wien, zwei Tage in Pressburg und Budapest sowie vier Tage in Salzburg und München.

Als Exkursionsstart diente Wien, das mit bekannten, bereits gehörten und neuen Institutionen aus den Bereichen der Politik und Verwaltung, Privatwirtschaft und Forschung eine fundierte Basis für den weiteren Exkursionsverlauf lieferte. Den Auftakt bildete der Besuch der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) inklusive Vertretern des Bundeskanzleramtes. Geschäftsführer Markus SEIDL, Andrea RAINER-CEROVSKA und Elisabeth STIX von der Geschäftsstelle der ÖROK zeigten den Werdegang und aktuellen Stand des österreichischen

---

\* Univ.-Ass. Mag. Yvonne FRANZ, Univ.-Ass. Mag. Alois HUMER, beide Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien, Universitätsstraße 7/5, A-1010 Wien; E-Mail: yvonne.franz@univie.ac.at, alois.humer@univie.ac.at; <http://raumforschung.univie.ac.at/>

<sup>1)</sup> European Commission, 2010: [http://ec.europa.eu/europe2020/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/europe2020/index_en.htm)

<sup>2)</sup> European Commission, 2000: [http://ec.europa.eu/archives/growthandjobs\\_2009/](http://ec.europa.eu/archives/growthandjobs_2009/)

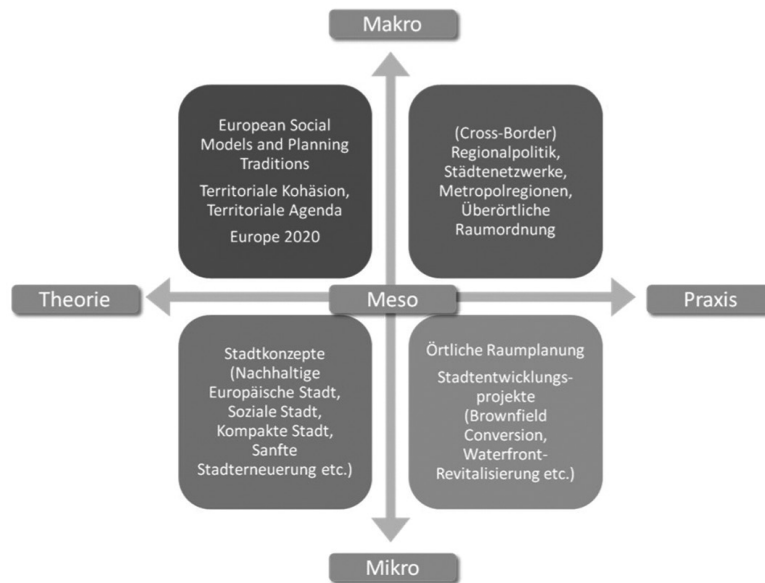


Abb. 1: Das Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis (eigene Darstellung)

Mehrebenensystems der Raumordnung und Regionalentwicklung auf. Neben Einblicken in die Agenden der ÖROK, die Tätigkeiten der ÖROK-Geschäftsstelle und des National Contact Points für ETZ-Programme bildete der laufende Erstellungsprozess zum Österreichischen Raumentwicklungskonzept (ÖREK 2011) einen viel diskutierten Themenschwerpunkt. Natürlich sorgte auch das „Evergreen-Thema“ über die Kompetenzverteilungen in Österreich für viele Fragen seitens der Studierenden. Alexandra DEIMEL und Michael ROTH von der Abteilung IV/4 des Bundeskanzleramts referierten aus Sicht der Bundesebene zu Raumordnung, EU-Regionalpolitik und Initiativen sowie Programmen zur städtischen Dimension.

Zusätzlich zur mehr strategischen Ebene der ÖROK und des BKA, bekam die Exkursionsgruppe im Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR) einen sehr guten Einblick, wie im Rahmen der politisch-administrativen Planungs- und Programmstrukturen einzelne Themen angewandt erforscht und empirisch fundiert werden. Geschäftsführer Erich DALLHAMMER, Tobias PANWINKLER, Bernd SCHUH und Gregori STANZER stellten die Projekte im Auftrag der EU-Generaldirektion Landwirtschaft, im Kontext von „Regions 2020“ sowie – als Beispiel projektbasierter Regionalplanung – eine Studie zu Windkraftanlagen im Nordburgenland vor.

Eine wiederum andere Facette der Akteurslandschaft zu Raumordnung und Stadtplanung wurde in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vermittelt. Die Referate von Mitarbeitern des Instituts für Stadt- und Regionalforschung (ISR), Josef KOHLBACHER (Segregationsmuster und Migranten im Wiener Wohnungsmarkt), Peter GÖRGL (Strategien zur räumlichen Entwicklung der österreichischen Ostregion) und Peter JORDAN (politisch-administrative Rahmenbedingungen in den Staaten Ostmitteleuropas) bedienten sehr gut die Mikro-, Meso- und Makro-Perspektive des Exkursionsthemas und schafften eine wertvolle Basis für die weiteren Exkursionsziele.

Der zweite Exkursionstag in Wien widmete sich dem Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis der Stadtentwicklung. Bereits die Vorstellung des Stadtentwicklungsplans 2005 (STEP 05) in den Räumlichkeiten der Magistratsabteilung (MA) 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung – durch Beatrix RAUSCHER verdeutlichte die ständige Notwendigkeit, Stadtkonzepte unter Berücksichtigung der aktuellen Herausforderungen zu hinterfragen, anzupassen und sinnvoll zu

integrieren. Deutlich wurde dies vor allem beim Einblick in den aktuellen Fortschreibungsprozess, der einerseits in Wien erstmals den Stadtentwicklungsplan mit dem Masterplan Verkehr vereint und andererseits deutlich stärker auf (Bürger-)Partizipation setzt. Die konkrete Umsetzung von Zielen, die der STEP 05 definiert, wurde während des Besuchs der Gebietsbetreuung Stadterneuerung 6–9 (GB\*6–9) erkennbar. Basierend auf dem Konzept der Sanften Stadterneuerung versucht die GB\*6–9 beispielsweise entlang der Lerchenfelder Straße Aufwertungsimpulse zu setzen – sei es mit der Neugestaltung von Plätzen oder mit bezirksübergreifenden Maßnahmen zur Wiederbelebung von Wiener Einkaufsstrassen. Der Impulsvortrag von Bezirksvorsteher Thomas BLIMLINGER setzte diese Projekte nochmals in einen politischen Rahmen, in dem es vorrangig um die Bewahrung und Erhöhung der Lebensqualität von Wählern geht.

Mit deutlich anderen Herausforderungen, die sich zudem in teils anderen Maßstäben abspielen, sind die Kollegen der Gebietsbetreuung Stadterneuerung 10 (GB\*10) konfrontiert. Deren Einblick in die Pläne des Infrastrukturprojektes Hauptbahnhof Wien legte dar, welchen immensen Aufwertungsdruck die anliegenden Viertel – wie beispielsweise das Sonnwendviertel – bereits erfahren und wie diesem Druck in Zukunft entgegengehalten werden kann. Für den 10. Wiener Gemeindebezirk ergibt sich aus der Sicht der GB\*10 erstmals die Möglichkeit, ins Stadtzentrum integriert zu werden. Daher werden Forderungen nach einer integrierten Bauprojektvergabe und -steuerung laut, ebenso nach umfassenden Investitionen in die soziale Infrastruktur wie beispielsweise in den geplanten Bildungscampus. Eine gänzlich konträre Argumentationsperspektive vermittelt klarerweise der ÖBB-Gesamtprojektleiter Hauptbahnhof Wien Karl-Johann HARTIG, der eindrucksvoll die finanziellen und infrastrukturellen Ausmaße des 109 ha großen und 4 Milliarden Euro teuren Infrastrukturprojektes beleuchtete. Ein abschließender Besuch der Aussichtsplattform „bahnorama“ visualisierte diese Zahlen nochmals eingängig und rundete damit den Wiener Exkursionsblock ab.

Bereits eine Woche später versammelte sich die Exkursionsgruppe pünktlich um 7 Uhr morgens zur gemeinsamen Abfahrt mit dem TwinCity Liner nach Pressburg. Die räumliche Nähe der beiden Twin Cities Wien und Pressburg wurde mit der gut einstündigen Schnellbootfahrt erlebbar, wenngleich es befremdlich anmutet, mit solcher Geschwindigkeit und Lautstärke durch den Nationalpark Donau-Auen zu düsen.

Der erste Tagesordnungspunkt in Pressburg fand im Rathaus bei Marek DINKA, einem Absolventen des Wiener Instituts für Geographie und Regionalforschung, statt. Er stellte den Aufbau der Raumordnung in der Slowakei sowie die Struktur der Stadtverwaltung in Pressburg vor. Sehr offen zeigte er auch die Herausforderungen der (grenzüberschreitenden) Stadtentwicklung in Pressburg auf, die primär von einem Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen geprägt ist. Abhilfe schafft hierbei die Involvierung in EU-geförderte Projekte wie beispielsweise „ESPON Polyce“. Maroš FINKA von der Slowakischen Technischen Universität in Pressburg schloss mit der Vorstellung aktueller Stadtentwicklungsprojekte an, die sich im Spannungsfeld von EU-Regionalpolitik und örtlichen Entwicklungsplänen befinden. Besonders spannend für die Studierenden waren auch die Einblicke in das slowakische Planungssystem und dessen Transformation seit Anfang der 1990er Jahre hin zu einer marktwirtschaftlichen Mehrebenen-Planung.

Der zweite Teil des Tages stand im Zeichen einer Tour durch Pressburg und Umgebung. Begleitet von Branislav PUŠKAR von der Fakultät für Architektur in Pressburg und Branislav MACHALA, PhD-Student an der Universität Prag [Praha], startete die Exkursionsgruppe im historischen Herzen der Stadt, auf der Burg. Von dort aus ließen sich aus der Vogelperspektive vergangene und aktuelle Stadtentwicklungsprojekte – wie die Revitalisierung der Wasserfront – betrachten. Anschließend ging es auf dem direkten Weg in den südlich gelegenen Stadtteil Petržalka, dessen eindrucksvolle bauliche Erscheinung bereits Vielen von Abbildungen bekannt war. Die Führung durch die Großwohnsiedlung vermittelte eindrucksvoll die ursprüngliche Idee dieser Art von

Stadterweiterung. Die aktuellen Herausforderungen wie die kleinteilige Eigentumsstruktur und der daraus resultierende Mangel an finanziellen Mitteln und Konsens zur Renovierung der Gebäude, wurde im wahrsten Sinne des Wortes sofort sichtbar. Nach einem Zwischenstopp in einem der ältesten Stadtparks Europas, Sad Janka Kráľa, der im nördlichen Teil von Petržalka liegt, wurde die Tour an der Wasserfront mit dem Besuch der Shopping-Mall Eurovea Galleria beendet. Es handelt sich hierbei nicht nur um ein architektonisch modernes Einkaufszentrum, vielmehr wurde auch der Zugang zur Wasserfront für die Öffentlichkeit geschaffen, die nun an der Promenade flanieren oder in den zahlreichen Restaurants und Cafés das urbane Flair genießen kann. Dieses Projekt bleibt nicht unkritisiert, denn zu offensichtlich werden hier Prozesse wie soziale Exklusion, Filialisierung und in Ansätzen auch Gentrification deutlich.

Der nächste Tag führte uns direkt in die ungarische Hauptstadt, wo wir von Viktória SZIRMAI in den Räumlichkeiten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften begrüßt wurden. Nach einer Einführung in Stadtentwicklungsprozesse in Budapest übernahm Zoltán KOVACS, der nochmals detaillierter auf den Wohnungsmarkt und dessen angespannte Situation in Budapest einging. Die aktuellen Prozesse auf lokaler Ebene wurden schließlich während der Tour mit Tamás EGEDY, ebenfalls von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, deutlich. Im 8. Bezirk, der Josefstadt [Józsefváros], wurden Aufwertungsprozesse deutlich, die gezielt von der kompetenzstarken Bezirksebene initiiert wurden. Der ehemals aufgrund von Kriminalität und hohem Migranten-Anteil stigmatisierte Stadtteil entwickelt sich zunehmend zu einem attraktiven Innenstadtbezirk.

Zeichen von harter Stadterneuerung und Gentrification wurden in einigen Vierteln sehr deutlich, vor allem dort, wo ehemals gewachsene bauliche und soziale Strukturen durch Luxus-Neubauprojekte ersetzt werden. Sehr wertvoll war zudem ein Besuch des nationalen Planungsbüros VATÍ, wo Struktur und Praxis der ungarischen Raumordnung und Regionalentwicklung erläutert wurden. Im Zuge der EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2011 hatte die VATÍ zudem die Aufgabe, die Agenden der europäischen Raumentwicklung voranzutreiben. Die VATÍ-Abteilung für internationale Angelegenheiten rund um Ádám RADVÁNSZKI stellte den äußerst intensiven Prozess des Updates der Territorialen Agenda von Leipzig 2007 einschließlich des Hintergrunddokuments „Territorial State and Perspective of the EU“ vor, der im Mai 2011 im informellen Minister-Treffen zur Raumentwicklung in Gödöllő einen erfolgreichen Abschluss fand und den Mitgliedsstaaten der EU nun ein neues Rahmendokument, die „Territorial Agenda 2020“, beschert.

Nach einer kurzen, aber umso intensiveren Zeit in den neuen EU-Mitgliedsstaaten lauteten die Destinationen für den dritten und letzten Exkursions-Block Salzburg und München. In vielen Mental Maps sind diese Städte vielleicht nicht weiter von Wien entfernt als Pressburg und Budapest, in der territorialen Realität aber doch. Die Anreise mit dem ÖBB-Railjet sowie insgesamt vier Nächtingungen ermöglichten auch im West-Teil der Exkursion eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik.

In Salzburg begab sich die Gruppe in die fähigen Hände von Florian FISCHER und Robert VOGLER von der Abteilung GIScience der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Beide beschäftigen sich mit Geokommunikation und deren Einsatzmöglichkeiten in der Gesellschaft. Anhand des Projektbeispiels „Planspiel Schallmoos“ erläuterte Robert VOGLER, wie in Zusammenarbeit mit Schulklassen Ideen zur räumlichen Umgestaltung eines Stadtviertels kreiert und mittels GIS artikuliert wurden. Die Studierenden konnten sich davor schon durch eine Begehung einen Überblick über den zentral gelegenen, aber relativ schlecht angebundenen Stadtteil Schallmoos verschaffen.

Interaktiv ging es auch beim sogenannten „Walkshop“ von Florian FISCHER weiter. Unter den Schlagworten *networked urbanism*, *networked society* und *social navigation in urban pu-*

*blic space* hatten die Studierenden die Aufgabe, in bestimmten Stadtteilen links und rechts der Salzach Anzeichen für Schnittstellen des urbanen Raums mit der digitalen Welt zu finden und zu dokumentieren. Die Palette reichte von Fernsehantennen über Bankomaten und Lichtanlagen bis hin zu ausfahrbaren Straßenpollern. Ergebnis: Der urbane Raum ist mit unzähligen Schnittstellen über verschiedene Kommunikationsmedien vernetzt und würde ohne diese Ausstattungen wohl gänzlich anders funktionieren und benutzbar sein.

Die Themen Raumordnung und Stadtentwicklung standen beim Treffen mit Geschäftsführer Peter HAIDER vom Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) und Franz DOLLINGER (Land Salzburg, Referat Raumforschung und grenzüberschreitende Raumplanung) wieder in vertrautem Kontext im Mittelpunkt. Die beiden Experten zeigten, dass auch mit dem bekannten Instrumentarium der Raumordnung innovative Vorhaben gestaltet werden können. Aktuelle Projekte und Prozesse, wie zum Beispiel das ETZ-Alpenraum-Projekt „Innocite“ zur Analyse der Wettbewerbsstärke von Klein- und Mittelstädten oder der neue Masterplan Stadtregion Salzburg (Interreg IVa), ließen aufgrund der Kooperationspartnerschaften die Exkursionsgruppe schon über die Grenze Richtung Bayern schauen.

Das finale Exkursionsziel war schließlich die Stadt München, wo innerhalb von drei Tagen nochmals ein breiter Querschnitt durch unterschiedliche Institutionen und deren Aufgabenbereiche gezogen wurde. Den Auftakt machte Andreas PETER vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung, der eine Einführung in die Stadtentwicklung Münchens gab. Eine angeregte Diskussion kam hier auch deshalb zustande, da bereits im Vorfeld einige Studierende ähnliche Projekte in Wien und München miteinander verglichen hatten. So bildete ein Vergleich zwischen dem Wiener STEP 05 und der „Perspektive München“ den Einstieg, gefolgt von einer Gegenüberstellung der Projekte „Seestadt Aspern“ in Wien und „Messestadt Riem“ in München. In der Diskussion wurde nochmals deutlich, unter welchem extrem hohen Wohnungsdruck bei gleichzeitigem Flächenmangel die Stadt München steht. Frei werdende Flächen – wie ehemalige Bahngelände oder Kasernen – seien leider historisch einmalig und nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, so Gerhard GROSS, ebenfalls vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung. Vielmehr gelte es, mit einer langfristigen Siedlungsentwicklung auch überregionale Ansätze zu verfolgen, um den Münchner Wohnungsmarkt zu entspannen.

In Stadtentwicklungsprozessen ist auch der Einfluss von Unternehmen und privaten Institutionen nicht zu unterschätzen. Der Besuch der Abteilung Verkehrstechnik und Verkehrsmanagement der BMW AG zeigte, wie Unternehmen gemeinsam mit Städten beispielsweise im Bereich von Verkehrsplanung kooperieren und voneinander profitieren können. Die Inzell-Initiative dient hier als anschauliches Beispiel, das unterschiedliche Akteure wie die Landeshauptstadt München, die BMW Group, ADAC, die Gemeinde Haar oder die Stadt Garching an einen Tisch bringt und an der Verbesserung aktueller Verkehrsprobleme arbeiten lässt. Außerdem präsentierte das engagierte Team der BMW AG bestehend aus den Diplom-Geographen Johanna KOPP, Martin KEIL und Timo MUNK das aktuelle Carsharing-Projekt „DriveNow“, das in Kooperation mit SIXT in der Stadt München gestartet wird. In weiteren Städten wie beispielsweise Berlin ist dieses Service in Planung, um ein weiteres flexibles Mobilitätsangebot für den innerstädtischen Raum anzubieten.

Am Ende des Tages gab es einen Blick in die Forschungsvorhaben unserer Kollegen an der Ludwig-Maximilians-Universität mit dem Besuch bei Rainer KAZIG am Department für Geographie. Gemeinsam mit seinen Kollegen vermittelte er der Exkursionsgruppe die Neuausrichtung des Departments auf den Aspekt der Nachhaltigkeit sowie die Inhalte der einzelnen Forschungsprojekte – ein gelungener Einblick in die Forschungslandschaft der gleichen Disziplin an einer anderen Universität.

Der darauffolgende Exkursionstag begann wieder an einer Universität, diesmal an der Technischen Universität München. Michael DROSS, Mitarbeiter an Alain THIERSTEINS Lehrstuhl für

Raumentwicklung, führte die Exkursionsgruppe in die aktuellen Entwicklungen der bayerischen Landesplanung ein. Als konkretes Beispiel diente ihm die Olympia-Bewerbung 2018, deren Entscheidung im Juli 2011 negativ für München ausgefallen ist. Weg von raumordnerischen Problematiken hin zum Münchner Wohnungsmarkt und zu Integrationsstrategien führte Rudolf STUMMVOLL vom Amt für Wohnen und Migration. Sehr anschaulich vermittelte er nochmals ein Bild des angespannten Wohnungsmarkts in München, diesmal jedoch aus der Sicht, wie dieser Problematik mithilfe des Amtes für Wohnen und Migration begegnet werden könne. Die Maßnahmen gestalten sich unterschiedlich: Schaffung kommunaler Wohnungen mittels Rückkauf; Wohnprogramme, die unterschiedliche Zielgruppen von einkommensschwachen Haushalten bis hin zu Familien abdecken; oder sogar Strafmaßnahmen gegen Vermieter, die ihre leer stehenden Wohnungen nicht rechtzeitig dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stellen.

Ein wichtiger sektoraler Baustein der Stadtentwicklung in Großstädten ist zweifelsohne auch der Öffentliche Nah- und Regionalverkehr (ÖPNRV). Thomas NOWAK und Florian BUNSE von der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) der Stadtwerke München (SWM) schilderten anschaulich und spannend, wie möglichst reibungslos ÖPNRV in und um München organisiert wird. Neben Einblicken in Taktungen und Verkehrsrouten beeindruckten vor allem das Management von Personentransporten und -lenkungen bei Massenveranstaltungen wie Oktoberfest oder Fußballspielen, die das Verkehrsnetz an ihre Auslastungsgrenzen bringen können. SWM/MVG als eigentlich privater Akteur steht in enger Kooperation und engem Dialog mit der städtischen Planung, unter anderem durch das mehrjährige Steuerungsinstrument Nahverkehrsplan München.

Das intensive Programm in München wurde am späten Nachmittag mit einem interaktiven Workshop aufgelockert, der die Studierenden in Kleingruppen in unterschiedliche Münchner Viertel führte. Der Arbeitsauftrag lautete, mittels vorab zur Verfügung gestellter Literatur die aktuellen Prozesse des jeweiligen Viertels im Raum zu erkennen und einen Versuch der Bewertung anzustellen. Mit einer Diashow, die am Samstagvormittag in den Räumlichkeiten der Fachschaft des Departments für Geographie an der Ludwig-Maximilians-Universität stattfand, vermittelten die Studierenden beispielsweise einen überraschend positiven Eindruck von Hasenbergl, das aus ihrer Sicht nicht als „Glasscherbenviertel“ beschrieben werden könne. Das Wiederaufleben von Schwabing wurde anschaulich anhand von lokalen kulturellen Aktivitäten und Persönlichkeiten präsentiert, ebenso wie beginnende Aufwertungsprozesse in Giesing oder rund um das Hauptbahnhofgelände und die bereits sehr weit fortgeschrittene Gentrification im Glockenbachviertel – eine gute Gelegenheit, um als Abschluss der Exkursion nochmals die Charakteristika der Stadtentwicklung in München Revue passieren zu lassen und zu diskutieren.

Um den Erkenntnisgewinn der gesamten Exkursion zusammenzutragen und zu generalisieren, wurde im Anschluss ein Brainstorming moderiert, das die Struktur und den Inhalt der Exkursionsplakate fixierte. Diese Plakate werden im Wintersemester 2011 in den Schaukästen der Arbeitsgruppe für Angewandte Geographie, Raumforschung und Raumordnung am Institut für Geographie und Regionalforschung ausgestellt werden.

Dieser Exkursionsbericht sollte verdeutlichen, wie umfangreich und abwechslungsreich das Programm dieser Auslandsexkursion gestaltet war: Innerhalb von neun Exkursionstagen wurden an 21 Exkursionshaltepunkten mehr als 22 unterschiedliche Institutionen mit über 43 Experten besucht. Aktuelle Fragen der Raumordnung und Stadtentwicklung konnten mit eigenen lokalen und fremden internationalen Fragestellungen, Ebenen und Institutionen verglichen werden. Das rege Interesse und die aktive Teilnahme der Exkursionsteilnehmer zeigen, dass diese komparative Art der Wissensaneignung und Diskussion der Inhalte außerordentlich motiviert und ein integraler Bestandteil im Verlauf eines Geographie-Studiums bleiben muss. Wir danken daher an dieser Stelle allen Teilnehmern für diese erkenntnisreiche und erfolgreiche Exkursion sowie allen Experten in Wien, Pressburg, Budapest, Salzburg und München, die mit viel Engagement einen Einblick in ihre Themen lieferten und uns herzlich willkommen hießen.